Kriegsaphorismen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch Einer

Das ist der Herr Zurlinden.
Der rednert im Soldatenbund —
Willst du das harmlos finden,
So bist du nicht gesund.

Du rednerst von der wahren
Demokratie im Land herum —
Er muß es offenbaren,
Das Heil dem Publikum.

Indem von der Entente
Die Welt heillos erneuert wird —
Ja, wenn man ihn nicht kennte,
Der sich beträchtlich irrt.

Das ist der Herr Zurlinden.
Wie knurrte einst der frumbe Mann
Aus seinen dunkeln Gründen
Den Arthur Hoffmann an!

Und reist er jetzt im Lande
Und spukt er da und dort herum
Und schmäht die deutsche Bande —
Wir kennen ihn. Punktum! Nebelspalter

Kannibalismen

Wer in diesen Zeiten Mensch sein kann, hat wahrhaft tierische Instinkte.

* * *

Der Optimismus dieser Tage besteht in einer sehr pessimistischen Lebensanschauung.

* * *

Harte Köpfe bedingen oft weiche Stimmungen.

* * *

Je mehr einen die andern als häßlich ansehen, umso besser gefällt man sich im eigenen Spiegel. Je mehr sich aber einer im Spiegel gefällt, umso lieber ist man den andern.

* * *

Wen ein Floh beißt, der meint, die ganze Welt müsse ihm kratzen. Holzapfelbaum

Rat

Sag' ihnen niemals es ganz klipp und klar,
Sie sagen sonst, dass es schon immer war.
Doch ist ein kleines Dunkel in dem Sinn,
Sie horchen auf und hoffen sich Gewinn.
Das Rätsel lockt, und jeder däucht genug,
Es sich zu lösen, fähig sich und klug,
Und, lösen sie es glatt nach ihrem Sinn,
Sie merkten auf, sie hörten einmal hin.
Sag' deine Wahrheit und sie scheuen schnell.
Drum schaff' die eigne ihnen so zur Stell',
Dass sie nicht merken eines Fremden Macht,
Und bald von ihnen hörst du deins gebracht
Dir lachend ins Gesicht: „Wo Zauberei?" —
Sprich deutlich aus, den letzten Schritt lass' frei!

Otto Hinnerk

Einem Freunde

Welche am nächsten im Leben dir stehen,
Schwerlich werden dein Bestes sie sehen.
Womit du kämpfest, womit du ringst,
Ihnen damit du nur Mühsal bringst.
Dankend Verstehen – nimm' es nicht schwer! –
Etwa kommt es von ferne her,
Etwa von Einem, wenn längst du tot,
Einem, der war wie du in der Not.
Ihm hat dein Wesen den rechten Sinn:
Dir alle Mühsal und ihm der Gewinn!
Welche mit dir deine Mühsal teilen,
Wie sollte sie nicht es langeweilen,
Wie sollten sie nicht anders begehren:
Kleinere Last und ein näher Gewähren?

Otto Hinnerk

Die Grippe und die „Ueberraschten"

Nein, ganz so harmlos ist sie nicht,
Und etwa wird sie kompliziert.
Dann löscht sie aus des Lebens Licht,
Und „man" ist höchlichst konsterniert —
Das heißt, die „andern", nicht die Toten —
So wär' denn Vorsicht wohl geboten.

Doch, was uns füglich imponiert —
Und was auch wahrlich nicht zum Lachen —
Ist, wie im Jura operiert
Die Sanität in solchen Sachen:
Sie ließ sich einfach überrumpeln.
Und ist jetzt dran, so „nachzuhumpeln".

Denn immer noch sind wir neutral;
Drum fehlt es auch an allen Dingen,
Wie Decken, Räumen, Personal,
Baracken und an Nasenringen
Für unsre auserlesenen Leiter,
Sumpf- und Verlegenheitsbereiter.

Vier Jahre dauert nun der Krieg,
Vier Jahre steht man an der Grenze;
Doch nicht zu träumen blos von Sieg,
Und wie man sich das Haupt bekränze.
Vier Jahre fehlt, was heute fehlte,
Vier Jahre, Stunden ungezählte!

Ja wie, ihr Herr'n, wär's denn gekommen,
Wenn wirklich man „gekrieget" hätte?
Nun ja, man wär' halt mitgeschwommen
Und hätt' gewurstelt um die Wette.
Und hätt' sich überraschen lassen
Wie eben jetzt. 's ist nicht zu fassen!

Abhilfe wurde zwar gefordert
Von jüngern Aerzten, pflichtbewußten;
Doch weiter wurde nichts beordert
Durch jene Obern, Selbstbewußten.
Für Internierte tut man alles;
Doch für die Eignen herrscht — der Dalles!

Omar

Kriegsaphorismen

Schon mancher Kriegsberichterstatter ist aus dem Lande der Kriegsarmut reich zurückgekommen.

* * *

Wenn sieben Gesellen ihre Kräfte mit einem messen und es geht nicht nach Wunsch voran, so ist dieser letztere ein Barbar, ein Hunne und ein Auswurf der Menschheit.

* * *

Im Mittelalter wüteten die Inquisitionstribunale gegen das freie Wort, heute sind es die „Defaitisten"-Kriegsgerichte.

* * *

Die neuen amerikanischen Heere erhalten von ihrer Heimat den Auftrag, den Rhein zu überschreiten. Genau, wie die Kitchener-Armee vor Jahren. Von letzterer sind aber nur die Gefangenenzüge über den Rhein gelangt.

* * *

Nachdem die Entente mit dem deutschen Subjekt nicht hat fertig werden können, möchte sie es gern zum Objekt einer Weltgesetzgebung machen. Lauer

Briefkasten der Redaktion

Junger Politiker. Nein, der, den Sie meinen, ist ein Idiot. Sie werden das noch einsehen. Hoffentlich nicht zu spät. — In der andern Angelegenheit haben Sie unbedingt recht. Sie zitieren aus dem Vorwort einer politischen Broschüre den Satz: „Ich stehe nicht mehr im praktischen politischen Leben," und sagen dazu: „Das politische Leben zeichnete sich bisher immer dadurch aus, daß es ganz hervorragend unpraktisch war. Wo ist da die Logik?" — Allerdings: Wo ist da die Logik? Wo ist überhaupt die Logik?

Zeitungsleser in Zürich 4. Sie schreiben: Ein hiesiges Blatt schrieb über Gemüsediebstähle: Da fehlen einige Wirtsköpfe, dort sind Erbsenstauden ihrer Früchte beraubt ... Die Wirte werden sich bedanken, wenn man ihre Köpfe so schlankweg zum Gemüse rechnet. Auch dürfte es denn doch nicht so oft vorkommen, daß einer über Nacht um den Kopf kommt. So schlimm ist es hier, trotz der Jungburschen, doch noch lange nicht. — Hingegen kommt es öfters vor, daß einer von einem Tag auf den andern den Kopf verliert; er braucht ihm nicht gerade gestohlen worden zu sein.

Armeearzt. Kaum daß er angeklagt war, suchte man ihn in Bern wieder reinzuwaschen. Das System ist folgendes: Das Volk sagt: Er war ein schlechter Armeearzt, infolgedessen soll er gehen. Seine Verteidiger sagen: Ja, allerdings hat er als Armeearzt einige bedenkliche (nein, bedenkliche sagen sie nicht) Schler gemacht, aber er ist im Internierten wesen tüchtig. Das ist ungefähr dasselbe, wie wenn man einem Kaufmann nachsagen würde: Er ist ein schlechter Kaufmann, aber er kann dafür umso besser Billard spielen. Dann soll er eben Billard spielen! Dann soll Herr Hauser eben sich da betätigen, wo er etwas leisten kann. Als Armeearzt hat er seine vollkommenste Unfähigkeit bewiesen. Das Schweizervolk rechnet damit, daß er geht, und wenn es ihm dies selber sagen müßte.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Seinau 1013.

!!! Champagne Strub !!!